

Jagdwesen.

Eine Merkwürdigkeit.

Im November 1857 wurde von meinem Jagdgefellschafter ein Fuchs in der Mitte einer Bergwand der schwäbischen Alp angeschossen. Auf Anrufen ließ ich meinen Hühnerhund von der Leine und schickte ihn meinem Nachbar, der ihn sofort auf die Fährte setzte. Der Hund hölte den Fuchs an der entgegengesetzten Bergwand in einem jungen Schlage ein und würgte ihn ab, nahm ihn aber nach seiner Gewohnheit schnell auf und trug ihn mir zu. Im Angesicht des Schützen kam der Hund dießseits den Berg halb herauf, legte aber dort den Fuchs nieder und blieb dabei stehen, nahm ihn auch trotz allen Zurufs nicht wieder auf. Als wir hinzutraten, gewahrten wir, daß der Hund schwer athmete, und nicht weg konnte, denn siehe da, der Fuchs hatte sich — wahrscheinlich im Todeskampf — in den äußern Ring des sogenannten Zughalsbandes so verbissen, daß er nur mit Mühe losgemacht werden konnte; es waren nämlich die untern zwei Fangzähne und der untere Kiefer ganz in dem ohnedies sehr engen Ringe eingekleidet.

Wäre der Fang in einem Dickicht vorgefallen oder so entfernt, daß der Hund nicht zu finden gewesen wäre, so hätte ich dieses werthvolle Thier ohne Zweifel verloren.

Wiesensteig, im December 1857.

Revierförster Marz.

Blouquets Sammlung ausgestopfter Thiere.

Stuttgart ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden, die einzig in ihrer Art dasteht. Der bekannte Conservator Blouquet hat nämlich sein „zoologisches Museum“ eröffnet. Die vielen Vögel- und Thiergruppen, die wunderbaren Thaten des Keinecke Fuchs, der Königstieger auf dem Kameele — sind Erscheinungen, die nicht blos Befriedigung, sondern Staunen hervorrufen. Man glaubt, die Thiere existiren in der Wirklichkeit, man meint, sie athmen, ja man könnte glauben, sie bewegen sich! So täuschend ist das Ganze!
